Jüdisch, Jung und Jetzt

Identitäten und Lebenswelten junger Juden in München

Piritta Kleiner

MÜNCHNER ETHNOGRAPHISCHE SCHRIFTEN 8

Jüdisch, Jung und Jetzt

Piritta Kleiner

Münchner ethnographische Schriften
Kulturwissenschaftlich-ethnologische Untersuchungen zu
Alltagsgeschichte, Alltagskultur und Alltagswelten in Europa

Band 8

herausgegeben vom
Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München

VK✱EE INSTITUT FÜR VOLKSKUNDE/
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE
Ludwigstr. 25
80539 München
www.volkskunde.lmu.de

Jüdisch, Jung und Jetzt

Identitäten und Lebenswelten junger Juden in München

Piritta Kleiner

Herbert Utz Verlag · München

Umschlagfoto: Sarah Schlatter, aus: „Schlock Shop. Die wunderbare Welt des jüdischen Kitschs“ von Hanno Loewy und Michael Wuliger
Umschlaggestaltung: Natalie Bayer
Satz: Maria Schwertl

Piritta Kleiner, M.A.
arbeitet als wissenschaftliche Volontärin am Jüdischen Museum in München; zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin und Schroubek Stipendiatin am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2010
ISBN: 978-3-8316-4003-4

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utz.de

FSC
Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern, kontrollierten Herkünften und Recyclingholz oder -fasern
Zert.-Nr. GFA-COC-1229
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

„Dieses Softcover wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.“

Dank

Für die Unterstützung und Motivation zu dieser Arbeit möchte ich in erster Linie meiner Erstbetreuerin Frau Prof. Dr. Irene Götz danken, die mir die nötigen Denkanstöße und Hilfestellungen für die Arbeit gegeben hat. Mein besonderer Dank geht auch an Herrn Prof. Dr. Burkhart Lauterbach für die Zweitbetreuung dieser Arbeit und an Maria Schwertl, Simone Egger und Natalie Bayer vom Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie. Für die finanzielle Unterstützung danke ich dem Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie und der Münchner Vereinigung für Volkskunde. Ebenfalls danken möchte ich Frau Ellen Presser und Frau Anne Druba von der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und allen meinen InterviewpartnerInnen, ohne die diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre. Und zuletzt danke ich meinem Freund Sebastian Gierke, der mich in jeglicher Hinsicht unterstützt hat.

Inhalt

1. Einleitung 11

1.1. Rock' die *Kippa*? Die Frage nach neuen jüdischen Identitätsangeboten 11

1.2. Sitzen auf gepackten Koffern? 13

1.3. Stand der Forschung und Vorgehen 14

2. Quellen und Methoden 18

2.1. Quellen und Methodenwahl 18

2.2. Zugang zum Feld und Verlauf der Forschung 19

2.3. Das Sample 21

2.4. Die Datenerhebung 24

2.5. Die Datenauswertung 25

3. Konzepte und Begriffe 27

3.1. Identität 27

3.1.1. Dimensionen 28

3.1.2. Patchworkidentitäten 29

3.1.3. Definitionen und Kategorien 32

3.1.4. Jüdische Selbstbilder 33

3.1.5. Fremdbilder: Zwischen Antisemitismus und Philosemitismus 36

3.2. „Renaissance des Judentums" 40

4. Zeitgeschichtlicher Hintergrund 43

4.1. Die Lage der Juden nach dem Zweiten Weltkrieg 43

4.1.1. Juden in Westdeutschland nach 1945: Überlebende, Remigranten und *Displaced Persons* 43

4.1.2. Stigmatisierung und Instrumentalisierung 44

4.1.3. Die Lage in München – Von der Orientierungslosigkeit zur „Ersatzidentität"? 46

4.2. Identitätskonstituierende Debatten 48

4.3. Weitere Identifikationen nach dem Holocaust 51

5. Jüdisches Leben in München heute 55

5.1. Das neue *Jüdische Zentrum* 55

5.2. Das *Jüdische Museum* 58

5.3. Jüdische Veranstaltungen, Organisationen und Vereine 59

5.4. Folklore und Tourismus 62

5.5. Jüdische Restaurants: „Koscher samma scho" 63

5.6. Die Kontingentflüchtlinge 65
5.7. Kleine jüdische Wunder 68
5.8. Angekommen in der Heimat 70

6. Fallportraits 74
6.1. Niven 74
6.1.1. Biografische Begebenheiten –„Da gibt es eigentlich ganz viel, woran man merkt, dass ich Jude bin“ 74
6.1.2. Die familiäre Lebenswelt – „Meine Familie ist mir sehr, sehr wichtig“ 75
6.1.3. Außerfamiliäre Lebenswelten – „Mit ZJD und Maccabi habe ich schon viel zu tun“ 76
6.1.4. Eingrenzungen und Abgrenzungen – „Kitschig dekorierte Geschäfte weiß ich trotzdem zu schätzen“ 77
6.1.5. Selbstbilder – „Ich bin ein ganz normaler, deutscher Junge“ 79
6.1.6. Aushandlungen mit der Vergangenheit – „Ich bin sozusagen abgehärtet“ 80
6.2. Judith 81
6.2.1 Biografische Begebenheiten – „Wie viele Seiten noch, bis wir essen“ 82
6.2.2. Identitätsarbeit – „Das habe ich früher als negativ empfunden, dass man da zwischen den Stühlen sitzt“ 83
6.2.3. Identität als „Passungsprozess“ zwischen Innen und Außen – „Ich denke, Amerika ist da eine gute Option“ 85
6.2.4. Selbstbilder – „Es gibt Leute, die sagen es gibt keine deutsche Jüdin“ 86
6.2.5. Aushandlungen mit der Vergangenheit – „Wie dreist ist das, von mir Absolution erteilt bekommen zu wollen?“ 88
6.3. Margalit 89
6.3.1. Biografische Gegebenheiten - „Ich bin ein Wiesnkind“ 89
6.3.2. Identitätsarbeit – „Vielleicht komm’ ich dem doch nicht ganz aus“ 90
6.3.3. Ansichten - „Jüdischsein heißt für mich...“ 92
6.3.4. Verknüpfungsleistungen: „Christentum und Judentum - mir hat das nicht geschadet“ 93
6.3.5. Selbstbilder – „Ich bin deutsche Jüdin“ 94
6.3.6. Aushandlungen mit der Vergangenheit – „Da wurde nicht drüber geredet“ 96

7. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung 98

8. Glossar 103

9. Literatur 107

10. Quellen **112**
10.1. Zeitungsartikel/Zeitungen 112
10.2. Fernsehen/Radio 114
10.3. Internet 114
10.4. Diverse 115

1. Einleitung

1.1. Rock' die *Kippa*[1]? Die Frage nach neuen jüdischen Identitätsangeboten

Ein junger Mann mit Rauschebart, wie ihn viele New Yorker gerade tragen, und einem Zylinderhut auf dem Kopf bewegt sich zu lässigen Rhythmen zwischen HipHop und Reggaeklängen. Ein Skateboardfahrer kommt vorbei, schüttelt ihm die Hand und fährt weiter eine Straße mit graffitibesprühten Wänden entlang. Währenddessen singt der junge Mann: „I want to be close to you, yes I'm so hungry. You're like water for my soul when it gets thirsty. Without you there's no me. You're all that I have and you're all that I need" (Matisyahu 2006). Im ersten Moment könnte man denken, dass dieser Mann ein gewöhnliches Liebeslied singt, für seine Frau, Freundin oder vielleicht auch seinen Freund. Viele Liebeslieder haben ähnliche Zeilen, man hat sie schon zuhauf gehört. Ungewöhnlich wird die Sache erst ein paar Liedzeilen später: „Burn away my brain no way my brain is to compound. Torah food for my brain let it rain till I drown Thunder!" Es stellt sich heraus, dass der junge Mann in beschriebenem Musikvideo mit dem Titel *King without a crown Matisyahu* heißt, in New York lebt und ein *chassidischer* Jude[2] ist.

Matisyahu, „einst kiffende[r] Schulabbrecher" (Haist 2006: 5), ist neben anderen jüdischen Szenebands wie beispielsweise *Golem*, *Socalled* oder *Balkan Beat Box*, „zum Frontmann einer jungen, jüdischen Popkultur geworden, die vor allem in der jüdischen Welthauptstadt New York gedeiht. Wer in der *Village Voice*[3] blättert, findet so viele jüdische Partys, Konzerte, Lesungen oder Comedy-Shows, dass für anderes Ausgehen kaum mehr Zeit bleibt" (ebd.: 5). Auch *Lou Reed*, der bereits verstorbene *Joey Ramone* oder die *Beastie Boys* sind bekannte jüdische Musiker, was bisher allerdings nicht weiter zur Sprache kam, weil es in ihrem Auftreten keine Rolle spielt oder gespielt hat.

Jüdisch zu sein war definitiv nicht cool (Fischer 2006: 40), erzählt *Matisyahu* in einem Interview, aber mittlerweile hat sich das, zumindest in Teilen der USA, geändert. *Generation J* werden sie genannt, „als Synonym für diese neue Generation junger Juden mit starker kultureller Identifikation mit allem Jüdischen, aber gleichzeitig geringem Interesse an ‚offiziellen' religiösen Organisationen" (Chwallek 1996: 5).

1 Vgl. Glossar: Religiöse Kopfbedeckung des jüdischen Mannes. Zur näheren Ausführung dieses Wortes, aber auch anderer Begriffe, die zum Verständnis dieser Arbeit dienen, möchte ich auf den Glossar im Anhang verweisen (alle Begriffe im Glossar sind kursiv geschrieben). In diesem Glossar werden insbesondere religiöse und hebräische Begrifflichkeiten näher erläutert. Um den Lesefluss nicht zu stören, wird eine kurze Erklärung bereits im Fließtext gegeben mit einem Verweis auf den Glossar.

2 Vgl. Glossar: Der *Chassidismus* ist eine mystisch-religiöse jüdische Bewegung, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Südosteuropa entstand.

3 *Village Voice*' ist eine der bekanntesten New Yorker Wochenzeitungen, die neben Artikeln auch Veranstaltungshinweise beinhaltet.